



Abend-

Zeitung.

90.

Donnerstag, am 16. April, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Brillen.

Ein groß Geheimniß thu' ich kund,
wodurch in Fern' und Nähen
man leicht vermag bis auf den Grund
die Wahrheit zu erspähen.
Denn Mancher sucht sie hier und dort;
sie liegt auf eigner Nase!
und zwar — das ist des Räthfels Wort! —
in seinem Brillenglase.

Hierdurch wird Jedermännlich klar,
warum der Wahrheitsfreunde,
das heißt: die Brillenträger-Schaar,
anwuchs zur Hauptgemeinde,
die feck und fest die Brillen trägt,
als sey'n sie angeboren;
sie hat sich Brillen zugelegt,
weil sie am Seh'n verloren.

Bei so viel Absatz — sagt mir an —
wer sind die Brillenschleifer?
Selbstsucht und Thorheit, Modewahn,
Stolz, Irrthum, blinder Eifer!
Sie schleifen Glas auf ihrem Rad,
daß auf vertiefter Fläche,
nach Augenmaß und Winkelgrad,
der Täuschung Licht sich breche.

Ein jeder kauft nach freier Wahl
und schaut dann nach Belieben
in mancher Maid das Ideal,

dem er sich längst verschrieben;
doch muß zu argem Herzensleid
sich mancher Fant bequemen,
statt einer Grazie die Maid
Loboso's wahrzunehmen.

Wie Vieles lockt, bethört, gefällt,
doch ach, nur durch die Brille!
Was dürr' und mager ist, scheint svelt,
was dick ist, Reiz und Fülle!
Roth Celtenhaar erscheint als braun,
das Nymphlein als Cythere,
und mancher allbekannte Faun
als Gott vom Belvedere.

Im Schauspiel sind nach Haß und Günst
oft falsche Brillen richtend,
des Dichters Werk, des Mimen Kunst
bald hebend, bald vernichtend.
Auch Tonkunst läßt — nach dem System
des Mitklangs — d'rum nicht selten
hier Marsyas, dort Polypthem
als Aristarchen gelten.

Ein Abgrund stellt sich dar im Licht
elysischer Gefilde.
Was zeigt ein Bund für Freundespflicht?
Chameleongebilde!
Ihr wähnt den Lorbeer, frisch gepflanzt,
ein Riesenvolk zu sehen?
Ein Kniestrauch ist's und um ihn tanzt
ein Völklein von Pygmäen!